

Liborius Wagner-Kreis

Initiativkreis katholischer Laien und Priester in der Diözese Würzburg
www.liborius-wagner-kreis.de

Günther Brand (Vors.), Schleusenstr. 7, 63839 Kleinwallstadt, Tel.: 06022/20726 Fax: 208298

Initiativkreis
Würzburg

Hochwürdige Herren, ehrwürdige Schwestern,
liebe Freunde des Liborius Wagner-Kreises!

September /
Oktober 2012



„Niemand, der alten Wein getrunken hat, will neuen; denn er sagt: Der alte Wein ist besser.“ LK 5, 39

Weihbischof em. Max Ziegelbauer veröffentlichte 2002 ein Buch mit dem Titel: „Die *alte* Kirche ist mir lieber“. Warum wohl schrieb er ein Buch mit diesem Titel? Weil er erkannt hat, daß man an der Restauration nicht vorbeikommt. Der Zusammenhang mit den traditionsbrechenden Neuerungen, welche nach dem zweiten vatikanischen Konzil angeschoben wurden, liegt auf der Hand. Vor 50 Jahren, am 11. Oktober 1962 wurde das II. Vatikanische Konzil eröffnet. Zu diesem Jubiläum werden in den kommenden Wochen sicher viele Vorträge und Feierlichkeiten zum Thema gehalten werden, aber es ist nicht zu leugnen, dass der erwartete Aufbruch nach dem Konzil sich zu einem Desaster entwickelte, denn aus den damals noch gezählten 50% Kirchenbesuchern sind bei uns 15% Kirchenbesucher geworden und diese Zahl bewegt sich weiter nach unten.

Ursachen

Prof. Dr. Enrico Maria Radacelli hat uns bei der Suche nach den Ursachen etwas unterstützt mit seinem Artikel, den wir in der Zeitschrift „Theologisches“ (Ausgabe Januar/Februar 2012) gefunden haben. Beurteilen Sie selbst, ob seine Analyse realistisch ist. Radacelli stellt fest, dass seit dem Konzil bis heute ein überall um sich greifender Streit besteht, ob das Konzil „fehlbar oder unfehlbar?“ zu verstehen ist, ob das Konzil nur „pastoral oder dogmatisch“ ist. Nach einer ausführlichen Untersuchung kommt er in seinen Ausführungen zu folgendem Schluss: **„Heute stehen in der Kirche zwei lehramtliche Methoden einander gegenüber, die zwei Lehren erlauben, aus denen dann zwei Liturgien und fast zwei Arten Priestertum entstehen.“**

Konkurrierende Rahmenbedingungen (Paradigmen)

Es ist immer deutlicher zu sehen, daß sich zwei unvereinbare Methoden, zwei gegensätzliche Lehren, zwei gegensätzliche Grundhaltungen und somit zwei gegensätzliche Ziele einander gegenüberstehen. Für die Kirche kann jedoch nur jenes Ziel relevant sein, das dem Willen Gottes entspricht und somit auf den drei Säulen der Kirche und somit auf der von Gott geoffenbarten Wahrheit welche sich 1. durch die Heilige Schrift 2. durch das apostolische Lehramt 3. durch die Tradition mitteilt und die gesamte Kirchengeschichte seit zwei Jahrtausende durchzieht, nämlich SEINE Aufforderung: „Seid Heilig!“ (Lev 11,44; 19,2; 20,26) Es geht also darum die Wahrheit zu suchen, zu leben und zu verteidigen und die Gemeinschaft der Heiligen also das Reich Gottes zu suchen. Es geht darum, WAS von WEM WIE verkündet wird. Es geht darum, daß die Priester wieder den Unterschied zwischen Heilig und dem Profan verdeutlichen (vgl. dazu Lev. 10,10). Die heilige Gemeinde ist per se lebendig, denn sie ist aus der Umklammerung des Profanen durch unseren Herrn Jesus gerettet. Sie wird in einem lebenslangen Prozess weiter geheiligt, d.h. vorbereitet auf das ewige Himmelreich, in welchem kein Platz für das Profane ist. So geht es schon in der ersten Vater-Unser-Bitte „geheiligt werde Dein Name“, zuerst um die höhere Ehre Gottes. Dies genau sehen wir als Startpunkt zur Rettung aller unsterblichen Seelen an.

Heute jedoch kann man auf nahezu allen Ebenen der Kirche die „anthropologische“ Wende hin zum Profanen, zur Ehre des Menschen feststellen. Das ist die Wende hin zum Weltmenschen mit dem Rücken zu Gott: Es wird behauptet, es käme darauf an auf der Welt möglichst menschlich zu sein, in dem Sinne, daß der Mensch im Mittelpunkt stehe und menschliche Wünsche und Vorstellungen und der Geist der Zeit maßgebend seien – gleichsam, als ob der Geist der Zeit mit dem Heiligen Geist gleichzusetzen wäre; der Geist der Welt wird an die Stelle des Heiligen Geistes gesetzt.

Wir stellen fest, daß sich diese Doktrin bereits bis in die hinterste Dorfpfarrei eingeschlichen hat und wir stellen darüberhinaus fest, daß, wer bei dieser Doktrin nicht mitmacht, gnadenlos ausgegrenzt (neudeutsch: „gemobbt“) wird.

Lautete vor dem Konzil das Paradigma einhellig „*Gottes Heilige Kirche in der Welt auf dem Weg in den Himmel*“, so lautet seit Ende des Konzils das neue Konkurrenzparadigma: „*Kirche und Welt, verbrüderd auf dem Weg zum Himmelreich auf Erden - unter dem Slogan 'Mach's wie Gott, werde Mensch'*“. Oder anders gesagt: Heilig und Profan stehen einander wie schon seit jeher gegenüber und die Modernisten echauffieren sich darüber, wie damals bei Moses die Korachiter (Nm 16,1-35), die die bedingungslose Universalheiligkeit proklamierten. Die „Rotte Korach“ wollte einfach nicht wahrhaben, daß es die Heiligkeit nur zu den Bedingungen Gottes geben kann. Diese beiden grundsätzlich einander widersprechenden Haltungen „Heilig“ und „Profan“ durchziehen die Kirche.

Feindliche Vorkonzilskirche als pastorales Konzilsdogma?

Beim letzten Konzil wurde feierlich festgestellt, dass es ein sogenanntes *pastorales* Konzil sei ohne dogmatischen Anspruch. Tatsächlich jedoch gingen die praktischen Veränderungen viel zu weit über jenen „rein pastoralen“ Anspruch hinaus: Immer weiter ausufernde quasitheologische Interpretationen auf der Grundlage von aus dem Zusammenhang der Tradition gerissenen Konzilstextsplintern klopften innerhalb kürzester Zeit grundlegende Änderungen auf eine derart brutale Weise „quasidogmatisch“ fest, daß ganze Heerscharen von Personen geweihten Lebens jene eigenwilligen Interpretationen als Beginn eines neuen Kirche-Von-Unten-Dogmas widerstandslos hinnahmen.

Um eine solide Lösung aus diesem Dilemma zu erhalten, wäre es notwendig, **jede pastorale Interpretation im Licht der Tradition zu prüfen – im Lichte der zweitausend Jahre währenden Tradition der Kirche** und nicht etwa im Lichte einer Tradition, die erst mit Ende des 2. Vatikanischen Konzils begann.

Wir erwarten echte Kontinuität...

Papst Benedikt XVI. greift das Problem auf mit der „Reform in der Kontinuität“ oder „Reform in der Diskontinuität“. „Kontinuität“ bedeutet hier vollkommene, wenn auch nicht bewegungslose Beibehaltung der apostolischen Tradition und ihres Subjektes, der Kirche; „Diskontinuität“ bedeutet hingegen jedes wesentliche Abweichen, von der Kontinuität. Aber, liebe Freunde, werden solche Wortgebilde denn wirklich etwas bewirken, wenn sie an der Basis mangels theologischer und katechetischer Bildung nicht aufgenommen werden können, geschweige denn die richtigen Konsequenzen zeitigen? Es geht auch einfacher: Wir fordern schlicht und einfach **echte Kontinuität in der Tradition!**

...und echte Barmherzigkeit

Aber das Problem kündigte sich schon bei Eröffnung des Konzils an: Hat nicht das Wort von Papst Johannes XXIII. bei der Eröffnung des Konzils „Heute dagegen möchte die Braut Christi lieber das Heilmittel der Barmherzigkeit anwenden als die Waffe der Strenge erheben. Sie glaubt, es sei den heutigen Notwendigkeiten angemessener, den Wert ihrer Lehre ausgiebig zu erklären, als zu verurteilen.“ zu einer historisch traditionsbrechende, pastorale Haltung geführt? Bisher waren alle verurteilten Irrtümer in jeder Zeit der Kirche mit größter Strenge abgelehnt worden.

- ▲ Zunächst mahnen wir an, daß jene obengenannte, den Gläubigen angekündigte „*ausgiebige Erklärung der Lehre*“ völlig unterblieb, was sehr leicht zu beweisen ist, da heute meist nur Berufsgläubige wiedergeben können, was denn wirklich der *Wert ihrer Lehre* sei, die da so *ausgiebig zu erklären* angekündigt wurde.
- ▲ Weiters kritisieren wir jene indifferente Haltung die das „*Heilmittel der Barmherzigkeit*“ auf eine Weise preist, so, als ob es ein Akt der Barmherzigkeit sei, die heilsbringende, aber klare und manchmal harte Wahrheit zu verschweigen. Dieses Verschweigen der heilsbringenden Wahrheit bewirkt Blindheit für die Strenge der konsequenten Entscheidung im Hinblick auf die letzten Dinge, die jeden Menschen existenziell betreffen.
- ▲ Zudem kritisieren wir das gegenseitige Ausspielen der Begriffe „*Heilmittel der Barmherzigkeit*“ versus „*Waffe der Strenge*“, weil dies völlig die menschliche Natur ignoriert, die bekannterweise zum Bösen hingeneigt ist und eben deshalb klare und zuweilen schmerzliche Korrekturmassnahmen benötigt um wieder klar sehen und handeln zu können.

Die Wahrheit in der Kirche durch die Kirche

Jesus Christus ist die Wahrheit und das Leben, und nur diese Wahrheit wird uns frei machen! Extra Ecclesiam Nulla Salus! Die Kirche darf die Wahrheit nicht relativieren, nicht ignorieren, nicht abmildern, nicht verwässern – weder dogmatisch noch pastoral. Anders ausgedrückt: Die Gläubigen in den Gemeinden müssen Weisung und Hilfe bekommen Heilige zu werden, ohne wenn und aber und ohne profanen Kompromiss. Dazu muß die Heiligkeit zuerst von jenen für möglich gehalten werden, die sie verkünden, und sie ist möglich, weil Gott selbst die Heiligkeit fordert (Seid heilig!)? Wir besitzen dazu u.a. den katholischen Katechismus, und wir fordern, daß in

den Gemeinden damit gearbeitet wird! Wer von Seiten der Gemeindeleitung den Katechismus ablehnt, hat in der Gemeindeleitung nichts zu suchen. Wir Katholiken haben ein Recht darauf unseren Glauben zu kennen bzw. immer tiefer kennen zu lernen.

Anleitung zur Heiligkeit in der Wahrheit: Ein Beispiel der echten Barmherzigkeit

Durch den Katechismus lehrt die Kirche, dass Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe eine schwere Sünde ist. Aber sehr, sehr vielen Katholiken ist das völlig egal und viele Priester und Bischöfe schweigen dazu. Es gibt sogar Berichte, daß der Priester in der Beichte dies nicht als Sünde akzeptiert und somit den Weg des Gläubigen zur Heiligkeit versperrt. Doch diese Sünde wiegt schwer – daher wird diese Sünde auch als schwere Sünde bezeichnet. Die schwere Sünde zerstört das übernatürliche Leben der Gläubigen und für den Fall, daß sie nicht bereut und nicht sakramental vergeben wurde, ist sie der Grund für ein ewiges Leben in der Hölle! Kein Mensch will das wirklich – und deshalb muss vorrangig der Weg der Heiligkeit vermittelt werden. Zuerst durch die umfassende katholische Katechese, und sie muss begleitet werden vom Dauergebet jener, die für die Katechese verantwortlich sind. Wir Gläubigen müssen dazu veranlasst werden uns selbst anhand des Katechismus zu prüfen, ob das, was wir leben, zur Heiligkeit und dereinst in den Himmel führt oder geradewegs in die Hölle. Welcher Priester wollte dies nicht? Sollte er dies aber nicht wollen, wäre er vermutlich erfolgreicher in der freien Wirtschaft im Marketingmanagement, wo Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens als erstrebenswertestes Ziel des Menschen verkauft wird. Ein Priester, der den Weg der Gläubigen zur Heiligkeit behindert oder versperrt, ist für eine Gemeindeleitung nicht geeignet.

Aber auch wenn es wider Erwarten keinerlei aktive Konsequenzen aus den o.g. Erkenntnissen gäbe, so ist dennoch klar, daß der äußere Schein nur noch eine Zeitlang künstlich aufrechterhalten werden kann, weil die Wahrheit nicht auf Dauer verborgen bleibt. Aufgrund der fehlenden Dynamik der Heiligkeit werden alle Scheingebilde erstarren in eine vergreisende, religionssozialistische Plan- und Vetternwirtschaft fernab der Lehre der Kirche, fernab der Tradition und fernab der Heiligen Schrift, aber selbstverständlich mit einem ZK, mit oekumenischer Jugendweihe, mit staatlichem Amtseid sowie mit einem Mediationszentrum zur Gehirnwäsche staatlich anerkannter Berufschristen.

Radacelli sagt: In der Kirche nach dem Konzil gibt es auf keine Weise einen **formellen** Bruch, wie auch keine **formelle** Kontinuität, da die Neuerungen nicht unter den Wahrheiten des 2. Grades (als dogmatische Wahrheiten) anerkannt wurden. Das bedeutet, dass die Kirche, sich nicht mehr richtig an der Tradition, die ja ein Teil ihrer selbst ist, orientiert; eine schwere wenn auch nicht tödliche Tat. Das Lehramt, sowohl auf der päpstlichen Ebene als auch auf der Konzilsebene, lehnt es nämlich formell ab, die der tradierten Überlieferung gegenüber akonformen Neuerungen zu dogmatisieren oder zu anathematisieren, d.h. zu verwerfen durch Verurteilung durch die Kirche (was mit dem Ausschluss aus der kirchlichen Gemeinschaft einhergeht und kirchenrechtlich mit einer Exkommunikation gleichzusetzen ist). Ebenso weigert es sich, die tradierte Überlieferung als verbraucht und nicht mehr in Kraft zu erklären. Diese Politik des Wechsels ohne zu wechseln und des Sagens ohne zu sagen, ermöglicht den Wildwuchs der Interpretationen quer durch die Theologen- und Laienschaft sowie das schizophrene Nebeneinander von Kontinuität und Bruch.

Die erhoffte Einheit in der Vielfalt funktioniert ohne Suche nach der Wahrheit nicht!

Diese Unmöglichkeit des Gleichschritts von Modernismus, welcher die Tradition bekämpft und tradiertes Überlieferung verwirrt die Kirche und fördert einander bekämpfende Meinungslager, die ihrer jeweils eigenen Interpretation anhängen. Auf diese Weise entstehen inmitten der Kirche Metastasen des Protests gegen die Säulen der Kirche, angeführt von quasikatholischen Multiplikatoren. **Die erhoffte Einheit in der Vielfalt funktioniert aber ohne Suche nach der Wahrheit nicht!** Die Energie, die eigentlich benötigt würde um die Kirche gegen Angriffe von Außen zu verteidigen und um missionarisch fruchtbar zu sein, wird durch diesen inneren Richtungsstreit verbraucht. Im Ergebnis interessieren sich immer weniger Gläubige für die Kirche, da sie spüren, dass sich die Kirche selbst, aufgrund mannigfaltiger, sich widersprechender, pastoraler und theologischer Interpretationen, nicht wirklich im Klaren darüber ist, was richtig und was falsch ist, und, was fast noch schlimmer ist, daß sie nicht einmal das, was sie ganz leise als richtig verkündet, auf weiten Strecken selbst nicht glaubwürdig verdeutlichen kann.

Was sollen wir tun?

Wir dürfen uns nicht irre machen lassen. Wir müssen uns wieder mit den authentischen, durch die Jahrtausende hindurch vermittelten Glaubensinhalten und insbesondere mit unserem Herrn Jesus intensiv beschäftigen. Dabei gilt: **wahrhaft katholisch ist, was in den zweitausend Jahren der Kirchengeschichte schon immer, von allen und überall geglaubt wurde. Es ist daher ein sicherer Weg, wenn wir uns bei Zweifelsfragen an der**

Überlieferung der Kirchenväter und an den Verlautbarungen der großen Apologetenpäpste orientieren. Es existieren aus der Zeit vor der großen Verwirrung noch klare Katechismen, Lehrbücher und auch sehr tiefgehende geistliche Bücher, die uns heute bei der Unterscheidung der Geister weiter helfen. Auf Anfrage senden wir Ihnen gerne eine kleine Literaturlauswahl. Wir empfehlen die Wiederhinwendung zur tradierten Liturgie als das vorzügliche Mittel zur inneren, zur geistlichen Erneuerung. Dies ist auch ein Wunsch des Heiligen Vaters. „Der Heilige Vater will, daß die überlieferte Form der Messe regulärer Bestandteil des liturgischen Lebens der Kirche wird, damit alle Gläubigen – die jungen wie die alten- sich mit den alten Riten vertraut machen und von ihrer spürbaren Schönheit und Transzendenz profitieren können. Der Heilige Vater will das sowohl aus pastoralen als auch aus theologischen Gründen.“ (Dario Kardinal Castrillon Hoyos)

Die Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus in Aschaffenburg und Würzburg

Die außerordentliche Form der Hl. Messe soll somit einem breiteren Kreis zugänglich gemacht werden. Sie wird regelmäßig Sonntagnachmittags in der Kapelle des Aschaffener Schlosses Johannisburg, daneben am Montag um 8.30 Uhr die alte Messe als „Stille Messe“ in der Stiftsbasilika St. Peter und Alexander in Aschaffenburg zelebriert. In Würzburg findet die Messe in der Bürgerspitalkirche statt.

Da sich die Termine immer wieder ändern, sollte man unter der Internetseite

http://www.pro-missa-tridentina.de/heilige-messen/regelmaessige-gottesdienste_1.htm

nachschauen. Sie werden dort immer wieder aktualisiert.

Bestellen Sie unseren kostenlosen NEWSLETTER!

Unser Newsletter als Beitrag zur Neuevangelisierung wird seit Februar 2012 einmal monatlich an eine ausgewählte Leserschaft versandt. Hier ein Auszug der bisher angeschnittenen Themen:

- ^ Nr. 08 – 05.06.2012 Thema: „Gebet, die größte Hilfe gegen die Abtreibung!“
- ^ Nr. 09 – 09.07.2012 Thema: „Erfahrungen der Missionare!“
- ^ Nr. 10 – 16.08.2012 Thema: „Neuevangelisierung heißt Kampf gegen den Relativismus!“
- ^ Nr. 11 – 20.09.2012 Thema: „Permanente Katechese!“

Wer den Newsletter ab sofort erhalten möchte, möge uns bitte seine E-Mail Adresse mitteilen. Bitte werben Sie dafür auch in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis.

Alter Wein ist besser

Liebe Freunde, ...*niemand, der alten Wein getrunken hat, will neuen; denn er sagt: Der alte Wein ist besser* (Lk 5, 39). Der diesen Satz gesagt hat ist über jeden Zweifel erhaben und Er zeigt uns damit klar den Weg der Restauration.

Diesem Rundbrief liegt die Einladung für unsere Wallfahrt nach Heidenfeld zum sel. Liborius Wagner bei.

Bitte unterstützen Sie die Anliegen des Liborius Wagner-Kreises auch weiterhin mit Ihrem Gebet!

Gott schütze und segne Sie!

Gruß und Frieden

Günther Brand (Vorsitzender)

Paul Heliosch (Stellv. Vors.)

Besuchen Sie unsere Internetseite www.liborius-wagner-kreis.de !

Der Zweck des Vereins ist die Verbreitung und Verteidigung der Lehre der katholischen Kirche in Übereinstimmung mit dem Lehr- und Hirtenamt des Papstes und den mit ihm verbundenen Bischöfen, gemäß dem Bekenntnis des seligen Liborius Wagner:

„Ich lebe, leide und sterbe päpstlich-katholisch.“

Der Verein ist gemeinnützig. Konto: 3 01 00 66 bei der Liga Spar- und Kreditgenossenschaft e. G. Würzburg, BLZ: 750 903 00.